

# 16341 Schwanebeck (BAR)

[~29 km sw 16225 Eberswalde; UTM: 33U 401 5831]

Schwanebeck ist vielleicht noch eine Gründung des 12. Jh. Altmärkische Siedler, möglicherweise aus Schwanebeck südwestlich von Oschersleben, könnten den Namen mitgebracht haben.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahre 1257. Am Osterfest dieses Jahres übereigneten die Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg dem Kloster Zehdenick zwei Hufen Land im Dorf "Schwanebecke". 1759 wurde der gesamte Nordteil des Dorfes durch einen Brand vernichtet. Im Jahre 1856 gab es in Schwanebeck 246 Einwohner. 1904 wurde die nordwestlich von Schwanebeck gelegene Siedlung Alpenberge gegründet.

Ab dem Jahr 1908 begann die Besiedelung der Kolonien Neu-Schwanebeck, Gehrenberge, Bergwalde, Schwanebeck-West und Neu-Buch. Damit entsprach man auch dem Bedürfnis des Personals der benachbarten „Krankenhausstadt“ Buch nach nahe gelegenen Wohnraum.



Die Kirche von Schwanebeck ist ein sorgfältig gequaderter Feldsteinbau mit schmalere Chor und Apsis aus dem zweiten Drittel des 13. Jh. Im 15. Jh. wurde das Schiff gewölbt und die Nordsakristei angefügt. Der Backsteinturm auf Feldsteinunterbau ist von 1889, seine 1945 zerstörte Spitze wurde durch ein einfaches Satteldach ersetzt. Die Fenster sind 1861/62 vergrößert worden, das ehemalige Westportal verkleinert und der Sakristeigiebel in hellem Ziegel erneuert. Es gibt ein vermauertes Rundbogenportal im Süden und eine rundbogige Priesterpforte auf der Chornordseite. Deren Türblatt und seine Beschläge stammen wahrscheinlich aus dem 17. Jh.

Die bauzeitlichen Rundbogenfenster (bzw. ihre Abschlüsse) sind als Wandblenden erhalten geblieben.

Das 1967-69 restaurierte Innere ist geprägt vom steilen Kreuzrippengewölbe. Das Schiff ist durch Pfeiler in zwei Segmente unterteilt. Auch die Sakristei hat ein Kreuzrippengewölbe.

In die Ostwand ist eine spitzbogige Sakramentnische eingelassen. Der Schnitzaltar aus der Zeit um 1500 wurde Ende des 16. Jh. durch verlorene Schnitzwangen und eine Predella mit Kreuzigungsrelief aus Gips ergänzt und Skulpturen aus einem zweiten, älteren, Altar eingefügt.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Lindenberg, Schönerlinde, Schönow.**

